

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 15 (1939)

Heft: 40

Artikel: Flucht aus Polen

Autor: Bosshard, Werner

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753711>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Flucht aus Polen

Unser Sonderberichterstatter Walter Bosshard schildert auf dieser und der folgenden Doppelseite die Reise der polnischen Regierung und des Diplomatischen Corps von Warschau nach Czernowitz in Rumänien



Ein brennender Gasthof in Krzemieniec, in dessen Ställen die Bauern aus der Umgebung ihre Pferde einstellten, wenn sie auf den Markt kamen. Eine Sprengbombe traf das Haus, zerriss es radikal und tötete sämtliche Tiere, deren Leichen unter den rauchenden Trümmern liegen.

Auberge en flammes à Krzemieniec. Les chevaux des paysans trouvèrent la mort sous les décombres.



Der schweizerische Gesandte in Polen, F. H. Martin (auf der Treppe), verabschiedet sich in Czernowitz von dem einzigen dort aktiven Franzosen, Nicolas Kanzle von Davos. Hier zu beiden Seiten die Mitglieder der polnischen Militärmisson in Polen, die ebenfalls auf rumänischen Boden gekommen ist.

M. F. H. Martin (sur l'escalier) prend congé de son compatriote Nicolas Kanzle de Davos, le seul Suisse séjournant à Czernowitz. Derrière eux on voit les membres de la mission militaire française de Pologne.



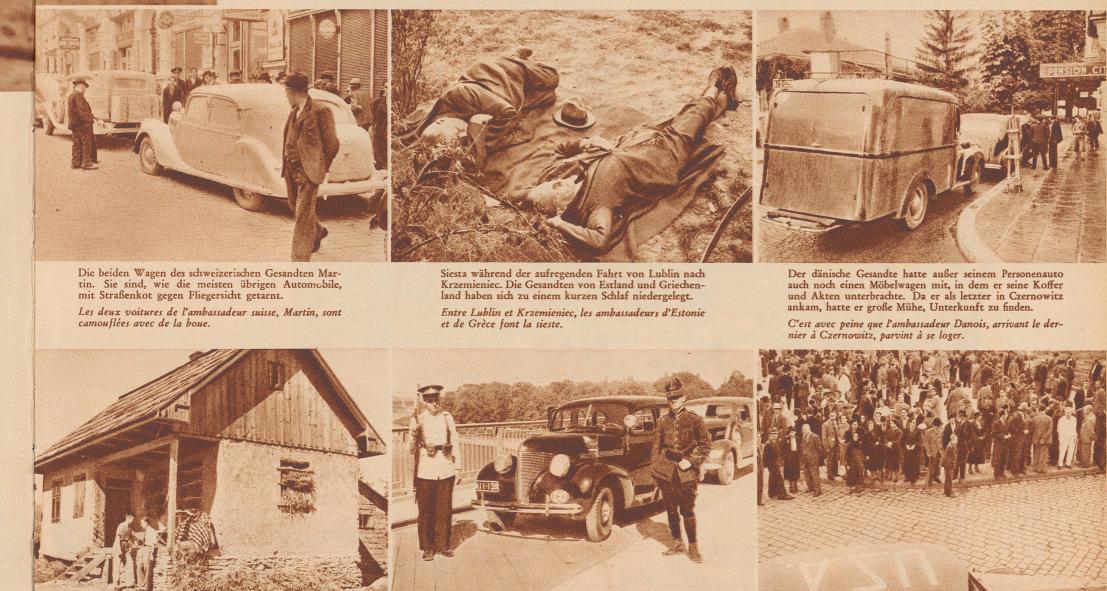
Legationsssekretär Dr. Beat de Fischer arbeitet in dem kleinen Hotelzimmer in Czernowitz den ersten Bericht über den Verlauf der Rückreise nach Polen ab. Er schreibt in Berlin. Zusammen mit dem Gesandten hat er die aufwändige Reise von Warschau über Lublin und Krzemieniec nach Zalewczky und schließlich Rumänien mitgemacht.

Le secrétaire de la légation, Dr. Beat de Fischer, écrit le premier communiqué sur la suite de Pologne, dans une petite chambre d'hôtel, à Czernowitz.



Nach zweitägigem Aufenthalt in Czernowitz. Walter Wittig am Abend des 15. August in Warschau. Der schweizerische Gesandte in Warschau befestigt die kleine Landesflagge am Wagen. Die Koffer stehen für die Weiterreise nach Bukarest bereit.

Après deux jours d'arrêt à Czernowitz: Le chauffeur de l'ambassade de Walter Wittig de Lucerne, attache un petit drapeau suisse à l'automobile.



Eine Unschlüssigkeit des Warschauer Diplomaten auf ihrer Reise quer durch Polen. Der Beifahrer dieses einfachen Bauernhauses hätte sich nie träumen lassen, daß er eines Tages ein halbes Dutzend Vertreter ausländischer Staaten unter seinem Dach beherbergen würde. Pas même en rêve, ce brave paysan n'avait supposé qu'il hébergerait un jour quelques personnalités étrangères!

Am politisch unruhigen Grenze. Das Ausweisbild des amerikanischen Militärmissons Major Collier wird der Düsseldorfer Botschaft durch einen rumänischen Soldaten bewacht, bis die Bewilligung zur Einreise erreicht ist. L'automobile de l'attaché militaire américain, Major Collier, est garée par deux soldats roumains en attendant l'autorisation de franchir la frontière polono-rumaine.

Pourtant où elle passe, l'automobile de l'envoyé américain, Anthony Drexel, attire l'attention générale par ses lettres gigantesques U. S. A.

beiten unmöglich machen, beschloß die Regierung, ihren Sitz ins Landesinnere zu verlegen. Allein die feindlichen Flugzeuge folgten ihr von Stadt zu Stadt und zwangen sie schließlich, auf rumänischem Boden Zuflucht zu suchen. Die meisten Diplomaten machten diese aufregende Reise quer durch Polen mit, wobei sie bei den nächtlichen Fahrten mit abgedeckten Scheinwerfern, den schlechten Straßen und häufigen Bombardierungen wie durch ein Wunder mit heiler Haut davonkamen. Einige Episoden dieser dramatischen Reise sind in diesem Bildbericht photographisch festgehalten.

Der Krieg in Polen hat auch zahlreiche unserer Landsleute mitten in der vollen Arbeit übersetzt. Manche wollten die drohende Gefahr nicht sehen und folgten erst in letzter Minute dem Rat des schweizerischen Gesandten Martin, der ihnen zur Abreise riet. Er selber hatte Ende August seinen Ferienaufenthalt in der Schweiz unterbrochen, um auf seinen Posten zurückzukehren. Als die polnische Regierung Warschau verließ, folgte er ihr von Ort zu Ort und kam schließlich, gemeinsam mit den Vertretern anderer neutraler Staaten, am 15. September nach Czernowitz in der Bukowina. Inzwischen waren jedoch auch der polnische Präsident und die Mitglieder seines Kabinetts über die Grenze gekommen. Ihre Anwesenheit im äußersten Nordzipfel war der rumänischen Regierung unerwünscht. Schon nach zwei Tagen mußten die Polen und mit ihnen das ganze Diplomatische Corps weiter nach Bukarest reisen. Minister Martin und sein kleiner Stab von Mitarbeitern schlossen sich an, um in der rumänischen Hauptstadt die weiteren Entscheidungen abzuwarten.

Walter Bosshard.

En fuite

Notre envoyé spécial,

Walter Bosshard

narre le voyage de Varsovie à Czernowitz (Roumanie) du gouvernement polonais et du corps diplomatique.



Die Wirkung einer einzigen deutschen Fliegerbombe in Krzemieniec. Sie traf das Haus, wo die polnische Regierung vorübergehend ihren Sitz aufgeschlagen hatte. Das Gebäude, ein leichter Backsteinbau, wurde vollständig in Trümmer gelegt, und auch die Nachbarhäuser wurden vom gewaltigen Luftdruck ganz zerstört oder schwer beschädigt.

A Krzemieniec, une bombe allemande détruisit totalement la maison où le gouvernement polonais avait séjourné quelques jours.



En temps de guerre, le rôle de photographe présente bien des difficultés. Les recommandations de haut-lieu demeurent vaines et il ne reste plus qu'une possibilité: prendre des vues en cachette. Parfois une avalanche de paroles et un bon «Badeschisch» suffisent pour parvenir au but fixé. Pour les seuls diplomates, les barrières du Dniestr sont ouvertes. Malheur à l'envoyé spécial ignorant l'écrivain: «Il est formellement interdit de photographier.» La police ne badine pas à ce sujet. La fuite devant l'invasion! Les tristes événements de Chine et d'Espagne se répètent en Pologne. Dans les yeux des malheureux sans-foyers on lit une question infinie: Pourquoi?...

L'attaque aérienne allemande força le gouvernement à se transporter vers l'intérieur du pays, puis à franchir la frontière roumaine. La plupart des diplomates étrangers prit part à cet émouvant voyage: la nuit, à travers des routes saccagées et avec l'éclairage des phares réduit au minimum. La guerre germano-polonaise a surpris un grand nombre de nos compatriotes en plein travail. Certains d'entre eux ne suivirent qu'à la dernière minute le conseil de fuir, donné par l'ambassadeur suisse Martin. Celui-ci interrompit ses vacances fin août pour retourner à son poste. Il suivit le gouvernement polonais et parvint, ainsi que d'autres représentants des pays neutres, le 15 septembre, à Czernowitz dans la Bucovina. Deux jours plus tard ils durent repartir pour Bucarest où ils séjournent jusqu'à nouvel ordre.

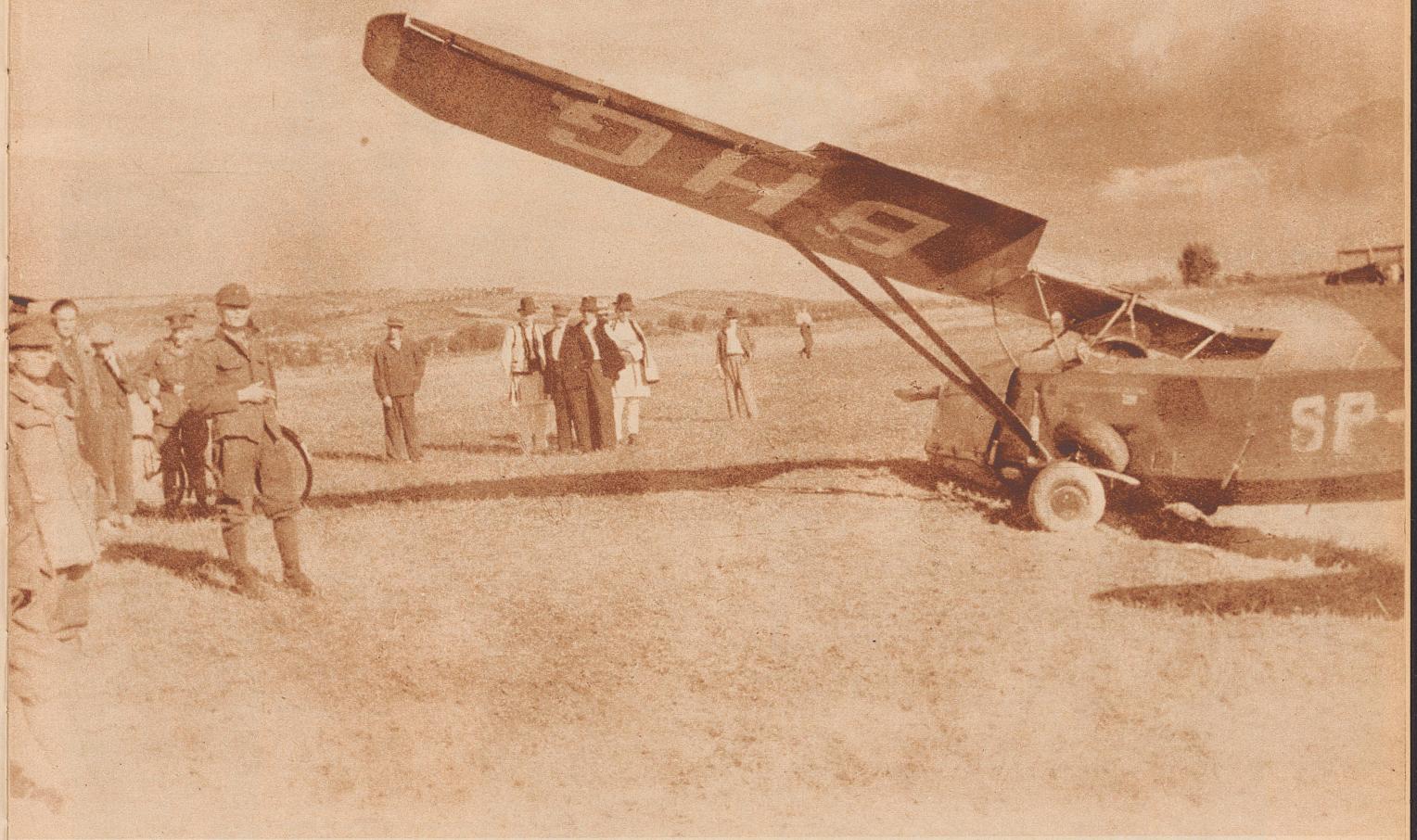
Fliegerbombenrichter in einer Dorfstraße zwischen Warschau und Lublin. «Auf diesem Teil der Fahrt», berichteten die Chauffeure, «waren solche Bombenrichter mittendrin den Straßen, zerstörte Brücken und brennende Dörfer, alle zehn Minuten anzutreffen. Alles das machte diese Reise zu keiner Vergnügungsfahrt.»

Toutes les dix minutes la route est coupée par des entonnoirs, des ponts démolis et des villages en flammes.

Der Dniestr als Grenzfluss zwischen Polen und Rumänien. Bei dem gegenwärtigen niedrigen Wasserstand versuchten zahlreiche Flüchtlinge «schwarz» über die Grenze zu kommen, indem sie den Fluss waten und schwimmend überwanden. Sie wurden bis zum 17. September von den Grenzwachen abgefangen und zurückgewiesen. Erst nach dem Bombardement von Zaleszczyki ließ die rumänische Regierung die Grenzen für alle Polen, mit Ausnahme der galizischen Juden, öffnen.

Jusqu'au 17 septembre, les fuyards polonais qui profitait du bas niveau du Dniestr pour traverser le fleuve-frontière furent repoussés par les gardes. Depuis le bombardement de Zaleszczyki, les frontières sont ouvertes à tous les Polonais, omis les Juifs de Galicie.





Auf dem Flugplatz von Czernowitz am 18. September. Am 18. und 19. September überflogen mehr als 100 polnische Militärflugzeuge die rumänische Grenze. Einige davon wurden bei der Landung beschädigt. Die Piloten sagten aus, daß sie keine Munition mehr besaßen und die Internierung in Rumänien der deutschen Gefangenschaft vorzogen.

Le 18 et le 19 septembre, plus de 100 avions militaires polonais atterrissent sur l'aérodrome de Czernowitz. Plusieurs furent endommagés à l'atterrissement. Les pilotes polonais préfèrent l'internement en Roumanie à la captivité allemande.



Zaleszczyki, der kleine polnische Kurort in einer Dnestrumschlinge an der rumänischen Grenze, war der letzte Sitz der polnischen Regierung auf heimatlichem Boden. Blick auf die Stadt vom rumänischen Ufer aus.

Zaleszczyki, petite station balnéaire polonaise et dernier siège du gouvernement. Vue prise depuis la rive roumaine.



Polnische Flüchtlinge auf der Dnestr-Brücke.
Fuyards polonais sur le pont du Dniestr.



Photo Thomas Kwang

Chinas Kriegshauptstadt

«Wer nach Tschungking kommt, muß auf manche Annehmlichkeit verzichten. Spartanische Lebensweise wird ihm hier aufgezwungen, das Wort „Komfort“ hat einen fremden Klang. Er muß auch Mut haben. Die philosophisch Haltung des chinesischen Volkes wirkt ansteckend; sie findet ihren Niederschlag in einer Einladung ausländischer Berichterstatter, bei der folgende Fußnote angebracht war: „In der Nähe befindet sich ein guter Unterschlupf im Falle eines Flugzeugangriffes.“» (Aus dem Aufsatz eines australischen Journalisten «Chinas Kriegshauptstadt».) Bild: Die Ruinen im Zentrum der chinesischen Kriegshauptstadt nach einem Angriff durch japanische Bomber.

Celui qui vient à Tschungking doit renoncer à tout confort et ne pas perdre courage. L'attitude philosophique du peuple chinois est un exemple bon à suivre. Ci-dessus, les ruines du centre de la capitale de guerre chinoise, après une attaque aérienne japonaise.



Brest-Litowsk 1917

Es ist der 15. Dezember des vierten Weltkriegsjahres. In Brest-Litowsk wird an diesem Tage der Waffenstillstand zwischen den Zentralmächten und Russland abgeschlossen. Deutscherseits wird der Vertrag vom Oberbefehlshaber der Ostfront, Prinz Leopold von Bayern (der alte Offizier links, mit Bart), und General Hoffmann (zur Linken Prinz Leopolds) unterzeichnet; russischerseits von Kommissär Joffe (auf der rechten Tischseite der zweite sitzende Herr). Zweieinhalb Monate später, am 3. März, wurde hier der Friedensvertrag zwischen Russland und den Zentralmächten unterzeichnet.

Brest-Litowsk 1917. Le 15 décembre de la quatrième année de guerre. Entre la Russie et les puissances du Centre, l'armistice est décidé. Le commandant en chef du front de l'est, prince Léopold de Bavière (le vieil officier de gauche à barbe blanche), et le général Hoffmann (à gauche du prince Léopold) signèrent au nom de l'Allemagne. Le commissaire Joffe (le deuxième à droite de la table) signa pour la Russie. Deux mois et demi plus tard, le 3 mars, les puissances du Centre et la Russie signèrent ici, le traité de paix.

Nr. 40 / 1939



Seite 1234

Russische Tanks bei einem Defilee, das hier stattfand am Tage, als die Deutschen abzogen und die Russen einmarschierten. Brest-Litowsk, auf dem östlichen Ufer des Bug gelegen, fällt an Russland.

Brest-Litowsk 1939. A la suite de l'occupation de la ligne de démarcation, en Pologne, les Russes défilent à Brest-Litowsk. On voit ici quelques tanks pendant le défilé.

Photo Presse-Diffusion



Brest-Litowsk 1939